



Foto Jutta Eberhard: Probe *Dionysos Accessoires (AT)*, Sept. 2023

Dionysos Accessoires (AT)

Projektformat Performances und Talks

Die Performance-Reihe *Dionysos Accessoires (AT)* setzt sich auf interdisziplinäre Weise mit kulturellen und gesellschaftlichen Themen auseinander: Perspektivverschiebungen als kulturkritisches Konzept und ein unhierarchisches Betrachten unterschiedlicher Wertesysteme und Wissensformen. Das vermeintlich Bekannte wieder unbekannt zu denken und so den Raum für strukturelle und gesellschaftliche Veränderungen zu öffnen. Die Performances bedient sich in ihrer Gestaltung eines Spektrums unkonventioneller und subversiver ästhetischer Ansätze. Dies beinhaltet die Neugestaltung traditionell als „weiblich“ konnotierter Methoden sowie die geschickte Einbeziehung von popkulturellen Elementen wie Mode, Comics und Musik.

Ausgangspunkt für die Performances *Dionysos Accessoires (AT)* sind Objekte aus der Serie „shut up w(b)itch“: Tragbare Werke aus Keramik, Stoff und Leder, die trotz ihrer glänzenden Schönheit begrenzen, Unbehagen auslösen und dennoch den Körper erweitern. Sie fordern die Trägerin oder den Träger heraus, neue Bewegungsmuster zu erkunden, sich von alten Gewohnheiten zu lösen und sich in unerforschtes Terrain zu wagen. Die Bewegungen der Tänzer*innen im Raum setzen die Realität für jeden/r einzelnen Betrachter*in immer wieder neu zusammen und ermöglichen es, die Welt aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Verletzungen zwingen uns dazu, neue Wege zu beschreiten, neue Bewegungen zu erfinden und neue Richtungen einzuschlagen. Accessoires werden dabei zu Symbolen für die starren Strukturen, durch die wir unsere Identität und Realität definieren.

Die Performance wurde gezielt so konzipiert, dass sie nicht nur Räume füllt, sondern diese vielmehr ergänzt. Dies bedeutet, dass die Aufführung an verschiedenen Orten in Museen und in anderen sorgfältig ausgewählten Räumen der Stadt stattfinden kann. Diese Herangehensweise ermöglicht es, die bestehenden Strukturen der Museen effektiv zu nutzen (Licht, Sound Systeme, Aufsicht) und ein breiteres Publikum anzusprechen.

Ein ähnlicher Ansatz wurde bereits in der Ausstellung von Eva Schlegel im Museum für angewandte Kunst in Wien umgesetzt und erzielte einen bemerkenswerten Effekt sowie interessante Wechselwirkungen. Die Auswahl der Räumlichkeiten erfolgt dabei sorgfältig und bedacht, wodurch eine bewusste Verbindung zwischen der Performance und den Museumsräumen geschaffen wird.